

Die sieben Sendschreiben

Teil 3

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Oldenburg
Datum	25.04.-27.04.2014
Länge	01:14:52
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw013/die-sieben-sendschreiben

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Auch heute Abend schlagen wir wieder die Offenbarung auf und lesen aus Kapitel 3 ab Vers 7.

Offenbarung 3 Vers 7 Und dem Engel der Versammlung in Philadelphia schreibe, dieses sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel des David hat, der öffnet und niemand wird schließen und schließt und niemand öffnet. Ich kenne deine Werke, siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand zu schließen vermag, denn du hast eine kleine Kraft und du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.

[00:01:02] Siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans von denen, die sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern lügen. Siehe, ich werde sie zwingen, dass sie kommen und sich niederwerfen werden vor deinen Füßen und erkennen, dass ich dich geliebt habe. Weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen. Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit niemand deine Krone nehme. Wer überwindet, den werde ich zu einer Säule machen in dem Tempel meines Gottes. Und er wird nie mehr hinausgehen und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, [00:02:05] des neuen Jerusalems, das aus dem Himmel herabkommt von meinem Gott und meinen neuen Namen. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt. Und dem Engel der Versammlung in Laodicea schreibe, dieses sagt der Amen der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes.

Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist.

Ach, dass du kalt oder warm wärest!

So, weil du lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund. Weil du sagst, ich bin reich und bin reich geworden und bedarf nichts, und du weißt nicht, dass du der Elende und Jämmerliche und arm und blind und nackt bist, rate ich dir, [00:03:06] Gold von mir zu kaufen, geläutert im Feuer, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du bekleidet wirst und die Schande

deiner Blöße nicht offenbar wird. Und Augensalbe, um deine Augen zu salben, damit du sehen kannst. Ich überführe und züchtige so viele ich liebe. Sei nun eifrig und tu Buße.

Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an.

Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und das Abendbrot mit ihm essen und er mit mir.

Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron. [00:04:02] Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt.

Soweit aus der Heiligen Schrift.

Wir betrachten miteinander die Sendschreiben und haben gesehen, dass es die Offenbarung ist, die Gott dem Herrn Jesus gegeben hat, mittels eines Engels, der sie dem Johannes wiederum gegeben hat, um sie aufzuschreiben. Und alleine diese Vorgehensweise deutet an, dass wir von der Art und Weise dieses Buches aus dem Neuen Testament eigentlich eher ein alttestamentliches Buch vom Charakter her haben. Es ist ein rein prophetisches Buch, was uns die Dinge besonders der Zukunft zeigt, und zwar ab Kapitel 4, Vers 1, ist alles zukünftig.

[00:05:06] Der Schlüsselvers dieser Offenbarung ist Kapitel 1, Vers 19, so haben wir uns schon erinnert, aber das ist sehr wichtig, dass wir das erfassen. Er hatte etwas gesehen in Kapitel 1 der Johannes. Das ist der erste Teil. Er hatte etwas aufzuschreiben, was ist jetzt hier und heute. Das sind die Kapitel 2 und 3, die wir mit des Herrn Hilfe betrachten. Und was nach diesem geschehen muss, Kapitel 4, Vers 1 beginnt genauso nach diesem.

Auch die Kapitel 2 und 3 sind vom Charakter her prophetischer Natur und zeigen uns die Kirchengeschichte, wie sie im Verlauf der Christenheit einmal geschehen wird.

Also er hat sie uns aufgeschrieben, bevor die Dinge sich entwickelt haben. [00:06:03] Jetzt, im Jahr 2014, sind wir am Ende der Gnadenzeit angekommen und können rückblickend vieles aus diesen Sendschreiben erkennen, was sich schon erfüllt hat.

Wir haben festgehalten, was ganz wichtig ist, zu erkennen, was Leuchter, Stern und Engel bedeutet.

Der Gesichtspunkt der Offenbarung ist die Verantwortung des Menschen hier auf der Erde. Und Verantwortung hat jeder, der sich zum Christentum bekennt, Licht zu verbreiten. Hier in der Offenbarung nicht so sehr unter dem Gedanken des persönlichen Zeugnisses, das ist auch wichtig, sondern mehr unter dem Charakter des gemeinsamen Zeugnisses als Leuchter an einem Ort.

[00:07:01] Hier in Oldenburg, in Bremen, in Emden und so weiter. Deswegen gehören zum Leuchter, wie die Offenbarung es versteht, nicht nur bekehrte Menschen, sondern alle, die sich zum Christentum bekennen.

Wir werden das sehr deutlich in Laodicea heute Abend sehen, warum das so ist.

Wenn er jetzt jedes Mal hier dem Engel der Versammlung, wie auch jetzt in Philadelphia, schreibt,

dann spricht er an dem jeweiligen Ort den verantwortlichen Teil an.

Denn derjenige, der verantwortlich ist, ist auch sozusagen zuständig für die Leuchtkraft an diesem Ort.

[00:08:02] Da aber es keine Person gibt, er konnte in Ephesus nicht Bruder Meier anschreiben, auch wenn er vielleicht Verantwortung übernommen hat, so war es aber nicht der alleinige Verantwortliche, sondern es ist ein gewisser imaginärer Teil, also ein nicht direkt zu bestimmender Teil an jedem Ort. Und Verantwortung ist eine Sache, das haben wir heute Mittag auch besonders gesehen, die auch von Generation zu Generation weitergegeben wird. Wenn heute jemand hier noch keine Verantwortung hat, gilt dieser Brief auch für ihn, denn er sagt ja, wer ein Ohr hat, höre, was der Geist in Versammlungen sagt. Du wunderst dich, wie schnell du auf einmal Verantwortung hast. Das andere Element ist Stern. Stern ist jetzt die Richtung von Gott zu den Menschen.

Während der Engel zu Gott herangezogen wird, [00:09:03] weil er Verantwortung hat, wird jetzt der Stern von Gott ausgesandt, die gleiche Gruppe, um Licht an dem jeweiligen Ort zu verbreiten. Und wir haben gesagt, die Leuchtkraft eines Zeugnisses wird bestimmt durch die Leuchtkraft der Sterne.

Wenn die Sterne nicht leuchten, kann auch der Leuchter nicht leuchten. Und das ist ein ernster Gedanke, der eben gerade an die gerichtet ist, die Verantwortung übernehmen. Aber wir haben mal gesehen, der Jesus stellt sich vor als derjenige, der die Sterne in der Hand hält. Wir sind bei ihm.

Wenn wir Verantwortung übernehmen, ist das etwas, was Gott erfreut. Der Jesus will diese Sterne schützen [00:10:01] und verleiht ihr auch die Autorität.

Diese sieben Versammlungen existierten historisch zur Zeit, als Johannes die Offenbarung geschrieben hat. Ganz klar.

Es war eine Auswahl von sieben, Zahl der Vollkommenheit, um uns ein vollkommenes Bild zu geben. Diese sieben Versammlungen haben uns aber auch einen historischen, einen prophetischen Blick, jetzt mittlerweile teilweise schon historisch, weil vergangen, auf die Kirchengeschichte gegeben. Und wir haben gesehen, sie teilen sich auf in drei und vier, so wie übrigens die Zahl sieben sich in der Offenbarung eigentlich immer aufteilt.

Die ersten drei Sendschreiben haben sich nacheinander abgelöst. Nach dem Zustand der ersten Christenheit bis circa 160 Jahre nach Christi Geburt, [00:11:02] also dem Jahr Null, war der Zustand von Ephesus prägend für die Kirche, die Versammlung auf dieser Erde. Weil sie die vornehmste Liebe verlassen hatten, reagiert Gott mit Prüfung in Smyrna, die Zeit der leidenden Kirche, bis circa 320 nach Christi, durch eine Cäsarenherrschaft, die für die Christenheit eine üble Verfolgung mit sich brachte.

Danach folgte die Anerkennung des Christentums durch den Staat.

Wer Christ war, konnte in dieser Welt etwas werden und es war geradezu erstrebenswert, Christ zu werden. Wir haben uns daran erinnert, dass es sinnvoll war, ins Taufbecken zu steigen, um Christ zu sein und in dieser Welt etwas zu sein. Und wir haben festgestellt, dass dieser Angriff, [00:12:03] der uns jetzt im Sendschreiben Pergamos geschildert wurde, ein schlimmerer Angriff ist, als der Angriff der Verfolgung.

Denn Verfolgung distanziert uns automatisch in dieser Welt.

Aber Anerkennung in dieser Welt ist eine schwierigere Prüfung. Das müssen wir unbedingt festhalten. Und wir sehen auch, dass eine Vermischung von Gläubigen mit der Welt das Ziel des Feindes war, die Lehre Bilians. Nicht Absonderung, sondern Vermischung. Mit dem Senschreiben an Thyatira wechselt jetzt das Bild nicht mehr eine Nacheinanderfolge, sondern ein Bestehen der verschiedenen prophetischen Linien, [00:13:05] die er zeigt, nebeneinander.

Thyatira zeigt uns die Zeit des dunklen Mittelalters bis ca. 1600 und er ist gekennzeichnet durch den Katholizismus, der aber bis heute existiert und auch bis zum Ende existieren wird. Gestern hatten wir nicht die Zeit. Ihr müsst nur mal Kapitel 17 und 18 aufschlagen, wo uns das Ende des katholischen Systems, der großen Hure, gezeigt wird. Und ich möchte noch einmal wiederholen. Wenn wir über diese Dinge reden, dann niemals über Personen in diesem System, sondern nur über das System selber. Wir geißeln keine Personen oder sprechen wie die Bibel darüber, sondern wir sprechen wie die Bibel über das System. Das nächste war Sardes [00:14:03] und Sardes ist der nachreformatorische Zeitraum.

Gedenke nun, wie du empfangen hast. Sie hatten in der Reformation wunderbare Dinge empfangen, aber die evangelische Kirche ist zum Protestantismus geworden.

Protest war das Stichwort.

Wenn jemand nicht römisch-katholisch sein wollte, dann hat er dagegen protestiert und hat gesagt, ich bin Protestant. Und dieses System ist gekennzeichnet durch Tod.

Geistlich Tod.

Noch einmal, das System.

Nicht, wenn Gläubige in diesem System sind, dann freuen wir uns ungemein. Wenn ich einen Gläubigen treffe, dann ist es nicht wichtig, wohin er geht, sondern dass er gläubig ist. [00:15:02] Darüber freue ich mich und ich hoffe, wir alle. Wenn der fragend ist, dann ist es gut, ihm zu erklären, warum wir so oder so über manches denken. Aber zunächst einmal verbindet uns der gemeinsame Glaube und das Stützen auf das Werk des Herrn Jesus.

Damit kommen wir zu Philadelphia. Und wir finden in Philadelphia jetzt die Zeit, die gekennzeichnet ist durch eine Erweckung, durch Gottes Gnade.

Wenn ihr einmal diese Zeit darüber lest, dann ist das ein großes Wunder der Gnade.

Es ist das 19. Jahrhundert, was auf einmal eine Erweckung ermöglicht hat, wie sie nie vorher gewesen ist. [00:16:01] Ich habe vom Bruder Spurgeon gelesen, dass er zweimal des Tages das Evangelium verkündigt hat, morgens und abends, und 7.000 jeweils erschienen sind.

Stellt euch das mal vor. Hier in Oldenburg, heute Morgen 7.000 und heute Abend nochmal 7.000. Es war aber Gnade.

Es ist die Zeit nicht der Brüderbewegung.

Es ist ein schreckliches Wort. Nicht die Brüder haben etwas bewegt, sondern Gott. Und das gilt übrigens bis heute. Noch einmal ein schreckliches Wort.

Es ist eine Bewegung, die Gott in seiner Gnade geschenkt hat. Aber die Lösung war die Rückkehr zum Wort Gottes. Und das haben wir auch schon gesehen, ist die einzige Lösung auch heute. Die Rückkehr zu der Schrift ist die Lösung der Probleme.

[00:17:05] Das Wort Gottes so nehmen, wie Gott es geschrieben hat. Wir haben auch gesehen, und das wird uns heute auch wieder gezeigt, dass sich die Sendschreiben in einer fünfteiligen Form vor sich immer strukturiert sind. Wer noch keinen Zettel sich genommen hat, der kann ihn heute Abend noch mitnehmen. Wir finden, der Herr stellt sich vor. Der Herr lobt, wenn es möglich ist. Der Herr zudelt.

Der Herr spricht eine Ermahnung aus, wer ein Ohr hat, höre. Und er spricht fünftens den Überwinder an. Mit dem Sendschreiben an Tia Tira, also die letzten vier Sendschreiben, wechselt die Ermahnung des Herrn an das Ende.

Warum?

Weil in den letzten Zuständen, die nebeneinander bestehen bleiben, [00:18:02] auch Philadelphia und auch Laodicea bleiben, nebeneinander bestehen, weil in diesen Zuständen die Bereitschaft zum Hören eigentlich nur noch von dem Überwinder angenommen wird. Zwei weitere Unterschiede sind da. Der Jesus spricht ab Tia Tira von seinem Kommen. Die einzige Verbesserung unserer Probleme ist das Kommen des Herrn. Es wird sich in der Christenheit keine Verbesserung mehr ergeben. Ein Bruder hat einmal gesagt, wir sind auf einem sinkenden Schiff.

Oh, das ist aber gefährlich, ne? Es ist aber noch nicht versunken. Und es wird auch nicht versinken. Das ist große Gnade. Das Zweite ist, dass er auch einen Überrest anspricht.

Also der Wechsel erstens, vielleicht drei Punkte besser, der Wechsel der Ansprache, Ermahnung ans Ende, [00:19:02] zweitens das Kommen des Herrn, drittens ein Überrest wird angesprochen. Und damit kommen wir jetzt zum Sendschreiben an Philadelphia. Es ist ein Juwel unter den Sendschreiben. Und ich hätte große Freude, uns einige Abende damit zu beschäftigen, aber wir haben uns ja vorgenommen, einen Überblick zu geben. Und deswegen können wir immer nur das ein oder andere anstoßen. Der Herr Jesus stellt sich vor in Philadelphia, was übrigens Bruderliebe heißt, also eine Versammlung, die tatsächlich Bruderliebe hieß. Und Bruderliebe ist nicht Liebtun miteinander.

Wer die Gebote hält, der ist es, der liebt.

Erster Johannesbrief. Auch da sehen wir die Rückkehr zum Wort Gottes. Das ist wahre Bruderliebe.

Ich liebe meine Kinder nicht, [00:20:01] wenn ich ihnen sage, ach, geht doch bitte nicht an die heiße Herdplatte, ist doch warm. Nein, ich liebe meine Kinder, wenn ich sage, nein. Und wenn du nochmal dran gehst, dann gibt es was.

Bruderliebe ist nicht so ein Liebestun miteinander, auch wir sind ja alle miteinander irgendwie verbunden. Nein, es ist eine Rückkehr zum Wort Gottes. Und wenn ich die Wahrheit unter uns nicht mehr verbreite, dann liebe ich nicht die Brüder. Und die Schwestern sind damit natürlich

eingeschlossen.

Er stellt sich vor als der Heilige und der Wahrhaftige. Der Heilige.

Der Abgesonderte, der Reservierte.

Der Herr Jesus hat gesagt, ich heilige mich selbst für sie.

Was bedeutet das? Die Rückkehr in den Himmel. Er ist zurückgekehrt in den Himmel, um sozusagen reserviert zu sein [00:21:03] für die, die ihm auf dieser Erde vertrauen.

Es ist ein großes Geschenk, den Herrn Jesus zur Rechten Gottes zu wissen, als derjenige, der sich jeden Tag für uns verwendet.

Der Heilige.

Aber es ist auch der Wahrhaftige, der, ich möchte fast sagen, Durchsichtige.

Er ist nicht nur wahr, sondern alles, was er denkt und sagt und tut, ist in Übereinstimmung. Wenn die Menschen ihn gefragt haben, Johannes 8, Vers 25 ist es glaube ich, wer er sei, und dann sagt er, durchaus das, was ich auch zu euch rede. Es wäre wünschenswert, wenn wir ein wenig uns annähern an diesen zwar sehr großen Maßstab, wir werden es nie ganz erreichen, [00:22:02] aber das ist das, was Gott gerne möchte und wie der Herr Jesus sich vorstellt. Und er hat einen Schlüssel, den Schlüssel des Davids.

Ein Schlüssel ist dazu da, um zu öffnen und zu schließen.

Er hat absolute Macht.

Mit dem sind wir verbunden. Mit dem, der absolute Macht hat. Und ich möchte jetzt ganz kurz, ohne viel Zeit darauf zu verwenden mit euch, zu Jesaja 22 gehen.

Es hat den großen Anschein, als wenn der Johannes, inspiriert durch den Heiligen Geist, an diese Verse denkt.

Ich habe schon am Anfang gesagt, dass die Offenbarung große Übereinstimmung mit den Propheten hat. [00:23:01] Und hier ist jetzt einmal ein Beispiel. Jesaja 22, Vers 22 Ich werde den Schlüssel des Hauses David auf seine Schulter legen, und er wird öffnen, und niemand wird schließen, und er wird schließen, und niemand wird öffnen. Und ich werde ihn als Pflock einschlagen an einen festen Ort, und er wird seinem Vaterhaus zum Thron der Ehre sein. Und man wird die gesamte Herrlichkeit seines Vatershauses an ihn hängen, die Sprösslinge und die Seitenschosse, alle kleinen Gefäße von den Beckenfäßen bis zu allen Kruggefäßen.

Ist das nicht ein wunderbares Wort auch des Trostes an unsere Herzen?

Da gibt es einen Pflock in der Mitte.

Es ist ein Bild von der Person des Herrn Jesus. Und vielleicht denkst du, ich bin doch nur ein kleines

Licht. Ja, sind wir alle nur. Oder ist hier jemand, der meint, er wäre eine große Leuchte.

[00:24:03] Nein, wir sind alles kleine Lampen.

Aber wir hängen an dem Pflock, der in der Mitte befestigt ist. Ist das nicht eine großartige Wahrheit? Wer könnte uns Kraft verleihen als der Pflock in der Mitte? Und daran kann man sich hängen. Er hält.

Er hat Macht. Er hat Gewalt. Er hat die Schlüssel. Er kann öffnen, und er kann schließen. Und wenn er das tut, kann niemand, niemand etwas ändern auf dieser Erde.

Ist das nicht ein wunderbarer Trost an die Gläubigen damals in Philadelphia und auch an uns heute?

Dann beginnt er mit dem Lob. Und wir sagen sofort, in Philadelphia fehlt der Tadel.

Es gibt also in Philadelphia keinen Tadel. [00:25:02] Und er lobt in einer besonderen Weise.

Erst einmal sagt er, ich kenne deine Werke.

Die Gläubigen damaliger Zeit waren in der Welt nichts wert.

Wenn sie etwas hätten erreichen wollen, dann wären sie garantiert nicht aus den großen Kirchen ausgetreten. Der Austritt aus den Kirchen bedeutete Bedeutungslosigkeit. Und jetzt lesen wir noch einmal das Wort ich kenne deine Werke.

Ist das nicht ein wunderbares Wort?

Für alle hier?

Liebe Schwester, vielleicht hast du dich entschieden, Hausfrau zu werden, Ehefrau zu werden.

[00:26:05] Ich kenne deine Werke.

Ist das nicht großartig?

Vielleicht in dieser Welt? Unbekannt.

Vielleicht sogar verlacht.

Hausfrauen sind out.

Karriere ist in.

Aber jetzt sagt Gott, ich kenne deine Werke.

Ich mache es mal ganz praktisch. Ich weiß, dass du morgen früh wieder fünf Waschmaschinen hast. Und ich vergesse das nicht.

Das ist doch großartig, oder? Ich kenne deine Werke ist aber natürlich nicht eine persönliche Ansprache an die Waschfrauen. Nein, also ich möchte das nicht böse sagen, es meint natürlich hier jetzt an Philadelphia. Und wisst ihr, es gibt viele Werke, auch hier in Oldenburg, [00:27:03] die sieht niemand.

Nein, stimmt nicht.

Die sieht der Herr. Und ich möchte euch ein ganz besonderes Werk ans Herz legen. Das ist das Werk des Gebets.

Das Gebet ist ein Werk, was niemals zum Hochmut führt. Denn das bekommt keiner. Gott natürlich, der Jesus bekommt es mit. Aber die Mitgeschwister meistens nicht, wenn es in der Kammer geschieht. Nicht wie die Pharisäer, die an die Ecken und Kanten gingen, um groß rauszukommen. Es meint ein Gebet auf den Knien in der Woche, damit der Herr am Sonntag wieder Gnade schenkt, dass wir uns hier versammeln können. Die Kraft einer Wortverkündigung hängt natürlich von Bruder ab, der hier versucht, einen Dienst zu tun. Aber wisst ihr, woher er Kraft bekommt? [00:28:01] Wenn in der Woche Gebete zum Thron der Gnade aufsteigen, dann ist Kraft da.

Sind wir alle dahinter?

Ich kenne deine Werke.

Eine ganz wichtige Voraussetzung. Siehe, ich habe eine geöffnete Tür.

Türen in der Bibel sind ein großes Thema. Ich muss sie leider jetzt liegen lassen, aber ich sage euch etwas in Bezug auf Philadelphia. Was war das denn für eine Tür? Eine Tür kann ja eine Eingangstür oder eine Ausgangstür sein. Hier war es die Ausgangstür aus den kirchlichen Systemen.

Ich habe gesagt, dass der Austritt aus den Kirchen, egal ob es Katholizismus oder Protestantismus ist, war der Ausgang in die Bedeutungslosigkeit.

Wenn man nicht in den Kirchenbüchern stand, [00:29:03] war Ende mit den Rechten.

Vor 150 Jahren, eher vor 200 Jahren.

Man wurde vor den Toren verscharrt, weil man keinen Beerdigungsplatz auf den kirchlichen Friedhöfen mehr gefunden hat. In Wendlinghausen, wenn ihr vielleicht den Ort kennt, gibt es einen Friedhof hoch oben, wo nur Gläubige beerdigt werden. Warum?

Weil sie damals zu dieser Zeit keinen Platz gefunden haben, haben sie dort oben ein Grundstück sich ausgesucht. So war es.

Das Lied »Ich walle in der Fremde«, Lied 76, ist entstanden, weil ein Bruder einen Ort besuchen wollte und musste draußen in den Wäldern übernachten, weil mit Steinen nach ihm geworfen worden ist. Und jetzt sagt Gott, sagt der Jesus, ich habe eine geöffnete Tür.

Da kannst du durchgehen. [00:30:01] Und wenn ich die öffne, dann vermag sie niemand, aber auch keiner zu verschließen.

Das ist unser Herr.

Ist das nicht großartig, mit wem wir es zu tun haben? Er hat einen Weg, auch im Jahr 2014. Und wenn er einen Weg hat, dann gibt es keinen, der das verhindern kann.

Mit dem haben wir es zu tun, auch heute. Welch ein Trost.

Warum kann er so sprechen? Er lobt jetzt, indem er sagt, du hast eine kleine Kraft.

Wenn ich das euch, ich darf mal jung sagen, sagen würde, ihr habt eine kleine Kraft, dann wärt ihr doch enttäuscht, oder? Ja, warum war denn die Kraft klein und warum war das ein Lob?

Philadelphia ist nicht die Zeit der Apostelgeschichte. [00:31:01] Da war das Wirken Gottes noch von viel größerer Stärke geprägt.

Da waren Heilungen, Wunderheilungen. Da wurden Tote lebendig und so weiter. Diese Zeit war vorbei. Aber er sagt nicht, du hast keine Kraft, sondern du hast eine kleine Kraft. Sahaja 4, Vers 10 sagt, verachte nicht den Tag kleiner Dinge.

Das bedeutet, dass wir auch von Gott gelobt werden, wenn wir die Umstände, in denen wir leben, richtig einschätzen.

Das bedeutet eben, dass wir uns bewusst sind, in welcher Zeit wir leben. Und wir leben eher in der Zeit kleiner Dinge. Die Zeit, wie ich Spurgeon geschildert habe, war ein kurzes, wunderbares Auflackern, was aber sehr schnell wieder in eine, ich sage mal, normale Entwicklung zurückgegangen ist. [00:32:03] Kleine Kraft.

Du hast mein Wort bewahrt, zweitens. Und du hast meinen Namen nicht verleugnet, drittens. Nun, was bedeutet jetzt mein Wort bewahrt? Das Wort des Herrn Jesus bewahren meint die Wahrheit über das, was er im Neuen Testament uns geschenkt hat. Und bewahren meint eben nicht aufbewahren, sondern bewahren meint im Herzen erwägen, festhalten, kennen, schätzen und festhalten.

Das ist etwas, was ganz wichtig ist, die Wertschätzung des Wortes Gottes.

Zur Zeit der Reformation gab es ein Wort, das heute nicht bekannt ist mehr, [00:33:01] das nannte sich die Allgenügsamkeit der Heiligen Schrift.

Gemeint ist, dass man immer eine Antwort in der Bibel gesucht hat und dass man an der Bibel genug hatte. Und das möchte der Herr Jesus auch, sein Wort bewahren.

Nicht aufbewahren, dass ich weiß, wo meine Bibel liegt, damit ich die Sonntag, wenn ich wieder losziehe, nicht vergesse. Das ist nicht gemein, das ist zu wenig. Sein Wort bewahren ist es wertschätzen, wissen, wo was steht, fragen, was es bedeutet. Und das möchte der Herr. Meinen Namen nicht verleugnet bedeutet, Name, wir können da kurz sein, weil wir es diese Abende schon einmal versucht haben zu erklären, ist immer die Offenbarung der Person.

Die Kapazität der ganzen Person, der Herr Jesus, wurde nicht verleugnet. Auch da könnte man ja denken, [00:34:02] ach, das ist doch gar kein richtiges Lob. Wäre doch viel schöner gewesen, du hast

meinen Namen bekannt. Aber wir leben in dem Tag kleiner Dinge. Und da ist es sehr schwer, seinen Namen zu bekennen. Oder, wenn im Bio-Unterricht alle sagen, der Mensch stammt vom Affen ab, dann ist es nicht einfach zu sagen, ich glaube etwas anderes. Und jetzt sagt der Herr Jesus dir, ich erwarte nicht von dir, dass du aufstehst und sagst, alles Quatsch hier, sondern ich erwarte von dir, dass du meinen Namen nicht verleugnest. Da spricht die ganze Gnade Gottes, die die Zeit berücksichtigt und sagt, die Zeit ist schwer.

Ihr müsst einmal 1. Könige 19, ich meine Vers 18 fortfolgende in der Ecke lesen, wo es von Elija heißt, ich habe mir 7.000 aufbewahrt, die meinen Namen bekannt haben? [00:35:02] Nein. Die meinen Namen nicht verleugnet haben. Warum?

Es war der böse Ahab, der regierte. Und das war nicht einfach, den Namen Gottes zu stellen. Auch heute weiß der Herr, dass das nicht einfach ist. Und er freut sich, wenn du ihn nicht verleugnest.

Vers 9 möchte ich nur streifen. Er sagt, er gibt solche aus der Synagoge des Satan, damit meint er den Inspirator dieser Bewegung, die ausgeben, sie seien Juden und sind es nicht, sondern lügen und ich werde sie zwingen, dass sie kommen und sich niederwerfen. Hier steht nicht, wann das ist, es steht nicht, wie das ist und nicht, wo das ist. Aber es steht, dass es eine Zeit geben wird, wo diejenigen, die jetzt meinen, sie hätten ein gutes Wissen, einmal erkennen müssen, [00:36:02] wer diejenigen sind, die die Wahrheit besessen haben. Ist das nicht ein wunderbarer Gedanke? Vielleicht lacht die ganze Klasse, wenn ich sage, ich glaube, dass Gott die Schöpfung gemacht hat.

Aber es kommt ein Zeitpunkt, da lachen die nicht mehr.

Da lachen sie nicht mehr.

Sondern, was tun sie? Ich werde sie zwingen, dass sie sich niederwerfen werden vor deinen Füßen und erkennen, dass ich dich geliebt habe.

Es ist das zweite Mal, dass der Herr Jesus in der Offenbarung von seiner Liebe zu dir und mir spricht. In Offenbarung 1, Vers 5 singen wir auch im Lied 126 [00:37:02] dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat mit seinem Blut. Und alle Welt wird einmal erkennen, dass er dich geliebt hat.

Was wird das für ein großartiger Moment? Jetzt grinsen sie vielleicht. Aber es kommt der Zeitpunkt, wo Gott, wo der Herr Jesus sagt, den habe ich geliebt.

Großartig, oder?

Freuen wir uns mehr auf diesen Augenblick? Nicht, weil die anderen dann in der Hölle landen werden? Nein, das nicht.

Aber wo der Herr Jesus nämlich, das ist der Hintergrund, zu seinem Recht kommt. Darauf wartet er. Und warum kann er das tun? Vers 10, weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast.

[00:38:03] So werde auch ich dich bewahren. Nun, das Wort meines Ausharrens ist nicht ganz so einfach. Ich gebe euch nur ein paar Stellen dazu an. Wenn wir uns mit dem Ausharren des Herrn Jesus beschäftigen, können wir Offenbarung nehmen. Ich meine, es wäre Kapitel 1, Vers 9, ja. Da

finden wir von dem Ausharren in Jesus. Ihr könnt nehmen 2. Thessalonicher 3, es müsste Vers 5 sein, wo auch von dem Ausharren des Herrn Jesus die Rede ist. Der Jesus ist im Himmel, Psalm 110, fortanwartend, bis seine Feinde gelegt sind zum Schemel seiner Füße.

Es ist ein Juwel im Alten Testament, diese Stelle, weil es eine der wenigen Stellen ist, wo angedeutet wird, durch das Wörtchen bis, dass zwischen der Erhöhung des Herrn Jesus in den Himmel [00:39:02] bis zu seiner öffentlichen Auftretung in dieser Welt ein Zeitraum ist, bis. Und dieser Zeitraum dauert nun schon fast 2000 Jahre. Und dieses Wort des Ausharens, also das Ausharren des Herrn Jesus, das Warten, das sollen wir auch verinnerlichen, indem wir nämlich auch ausharren und nicht sagen, ach, hat doch keinen Sinn, macht doch keinen Sinn. Nein, wir sollen das Wort seines Ausharens bewahren. Und was wird er dann tun?

Er wird uns bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen. Auch da entschuldigt bitte, wenn ich nur kurz etwas sage.

Es sind nicht ganz einfache Stellen, aber eins ist sicher.

[00:40:02] Diese Stelle macht völlig klar, dass der gläubige Christ nicht in die Danksalzeit kommen wird.

Matthäus 24, Offenbarung, die weiteren Kapitel, machen das alle völlig klar. Ich habe wirklich keine Zeit, uns das jetzt ein wenig auseinander zu dividieren. Aber es ist nicht die Drangsal, die in Smyrna da war, wo es auch Drangsal war, zehn Tage.

Diese Drangsal ist nicht gemeint, da war es eine Prüfung. Hier ist es eine Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird und mit dem ganzen Erdkreis ist nicht geografisch die Weltkugel gemeint, sondern, wenn ich es richtig sehe, überall da, wo Christentum hingekommen ist, da wird es eine Drangsal geben. Und die wird sehr schwer sein.

[00:41:05] Aber er wird uns davor bewahren.

Das sagt die Heilige Schrift ganz deutlich. Und das halten wir auch fest. Auch, wenn ich mehr denn je erlebe, dass viele Gläubige etwas ganz anderes sagen. Aber es ist die Wahrheit der Schrift, dass es nicht so ist. Wer da Interesse hat, möge sich gerne damit beschäftigen. Es ist der Mühe wert.

Die auf der Erde wohnen, ist vielleicht noch kurz zu erwähnen, das kommt zehn Mal in der Offenbarung vor. Wohnen bei Johannes ist immer bleiben.

Der gläubige Christ ist niemand, der an dieser Erde klebt. Das ist nämlich gemeint. Man könnte auch sagen, Erdkletten. Das ist eigentlich eine sehr illustrative Übersetzung.

[00:42:02] Wenn du heute einen Christen triffst, der dem Bekenntnis nach Christ ist, dann ist es jemand, der auf der Erde klebt. Sie haben doch nicht mehr, oder? Die Ansprache an unser Herz ist, inwiefern wir in Gefahr sind durch den äußeren Wohlstand, dass wir auch in gewisser Weise dadurch gekennzeichnet sind. Aber in der Offenbarung sind damit immer ungläubige Menschen gemeint, die auf der Erde wohnen. Und jetzt sagt er etwas ganz Wunderbares. Ich komme bald.

So hat er es in den Senschreiben noch nicht einmal gesagt. Jetzt könnte man ja denken, ich weiß nicht, ob ihr das auch schon mal gedacht habt, ich kann mich da als Kind sehr gut dran erinnern, dass ich gedacht habe, ja, ja, der Opa hat gesagt, [00:43:02] der Herr Jesus kommt, mein Vater sagt das, ich sage das meinen Kindern irgendwann auch, und wenn die wieder Großeltern sind, sagen die das ihren Kindern auch. So sind wir in Gefahr, dass wir das Kommen des Herrn irgendwie so, ja, nicht so richtig greifbar haben. Und dann denken wir noch, das hat der Jesus ja vor 2000 Jahren gesagt, das konnte ja gar nicht stimmen, wenn es 2000 Jahre dauert.

Gemeint ist Folgendes, übrigens sagen wir nicht, Herr Jesus komme bitte bald, sondern wir rufen, Herr Jesus komm. Das baldige Kommen des Herrn Jesus bleibt ihm überlassen. Und ich mache es mal an einem Beispiel klar. Wenn meine kleinste Tochter gerne möchte, dass ich nach Hause komme von der Arbeit, dann hat sie überhaupt keine Ahnung davon, dass ich liebend gerne nach Hause kommen würde. Aber ich habe die Möglichkeit nicht, [00:44:03] weil ich berufliche Gegebenheiten habe, die das verhindern. Ich sage ihr aber, ich komme so schnell als möglich. Und was denkt sie dann? Die legt auf und sagt der Mama, der Papa kommt gleich nach Hause. Das ist das Ergebnis, was Gott erreichen möchte. Er möchte, dass wir denken, er kommt.

Sie bedenkt dann, hat aber doch ganz schön lange gedauert. Papa, was hast du noch alles gemacht? Und dann muss ich ihr sagen, ich habe mich beeilt, so schnell als möglich. Das stimmt wirklich. Aber Dinge, die dagegen sprachen, haben mich gehindert. Ich hoffe, das illustriert ein wenig, was der Jesus damit sagen will. Er verzieht nicht sein Kommen. Bitte, ich möchte nicht irgendwie unsere Gebete steuern. Aber das sollten wir nicht sagen. Der Jesus verzieht nicht. Das steht auch nicht in der Bibel. [00:45:03] Wir halten es für einen Verzug. Aber der Jesus kommt, sobald es möglich ist.

Ich komme bald.

Dann sagt er, halte fest, was du hast. Wir haben schon gestern das Vergleichen mit Tausin. Und ich möchte das nur nochmal aufnehmen, damit wir diese Illustration nochmal vor Augen haben. Die Dinge werden sich nicht verbessern. Das haben wir gesehen. Die Senschreiben zeigen einen abfallenden Verlauf. Aber er sagt, halte fest, was du hast.

Im Bilde des Tausins, nimm Position ein. Halte den Stand, dass nicht alles aus der Hand gleitet.

Damit niemand deine Krone nehme.

Nun, jetzt könnte man lange überlegen, was für eine Krone gemeint ist.

Es gibt verschiedene Auslegungen dazu. Ich möchte es versuchen, einfach zu machen. [00:46:02] Denn wenn Gottes Wort uns hier nichts näher sagt, dann sind wir oft in Gefahr, spekulativ zu werden. Und dann sagt einer mit der vollsten Überzeugung, das ist die Krone. Oder das ist das.

Aber ich glaube, dass es einfach die Billigung des Herrn ist.

Wenn wir festhalten, dann finden wir die Anerkennung des Herrn Jesus. Und was ist die größte Krönung für das Leben als Gläubigen, als einmal, wenn der Herr Gnade schenkt, zu hören, Hervol, du guter und treuer Knecht.

Wäre das nicht die größte Krönung eines Lebens als Gläubiger hier auf der Erde? Halte fest, was du hast, damit niemand deine Krone nehme.

[00:47:02] Damit kommen wir zur Verheißung an den Überwinder. Wer überwindet?

Jetzt könnte man ja denken, das passt nicht.

Denn ich habe die ganzen Abende gesagt, überwunden werden muss das, was in dem Senschreiben an Schwierigkeiten dargestellt wird. Und hier wird ja nichts getadelt. Was muss denn überwunden werden? Ja, die Überwindung, die jetzt hier vor uns kommt, ist nicht eine Überwindung einer Schwierigkeit, eines Tadels, sondern genau das, was gesagt ist. Halte fest, was du hast. Das ist auch eine ganz schöne Überwindung. Nicht aufgeben.

Wer das überwindet, dem gibt Gott jetzt, eigentlich, wenn ich das richtig sehe, die größte Verheißung in den Senschreiben, die wir haben. [00:48:01] Er sagt fünfmal das besitzanzeigende Fürwort mein und viermal in Verbindung mit Gott, meines Gottes. Auch da bleibe ich kurz. Es zeigt deutlich, dass der Jesus wieder als Mensch gesehen wird. Denn Gott ist Gott und hat nicht einen anderen Gott. Aber der Jesus als Mensch spricht von Gott als meinem Gott. Er sagt Dinge, die wir vierfach sehen dürfen.

Einmal fängt er an damit zu sagen, dass wir eine Säule werden. Und dann schreibt er drei Dinge auf diese Säule.

Auch da versuche ich, es kurz zu machen.

Ich glaube, es ist ein Anklang an die beiden Säulen im Tempel des Alten Testaments. Die Boas- und die Jakinsäule. [00:49:02] Es waren Säulen, ohne dass sie etwas tragen mussten.

Es waren keine tragenden Säulen. Es gibt ja Säulen, die zum Beispiel in einem Raum stehen, damit er nicht zusammenstürzt. Aber in der Zukunft wird es nichts mehr geben, was wir tragen müssen. Gibt es denn noch einen Tempel?

Irgendwo steht in der Offenbarung, ich habe jetzt den Vers nicht vor Augen, es gibt keinen Tempel mehr. Jetzt sehen wir wieder, die Offenbarung spricht symbolisch. Wofür steht denn Tempel? Tempel steht für die Gegenwart Gottes.

Ich werde euch zu einer Säule machen in der Gegenwart meines Gottes.

Da steht jetzt so eine Säule, die hat nichts zu tragen. Sie ist einfach da, um den Raum zu verschönern.

[00:50:03] Welch ein Gedanke.

Wer überwindet, wer ausharrt, wird einmal eine Säule im Tempel Gottes. Und auf diese Säule schreibt er jetzt den Namen meines Gottes, den Namen der Stadt meines Gottes, zweitens, und meinen neuen Namen. Also drei Inschriften auf der Säule.

Den Namen meines Gottes, Offenbarung der Person, wodurch hat Gott sich offenbart? Durch den

Herrn Jesus. Auf der Säule wird also der Name des Herrn Jesus stehen. Und zweitens, der Name der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, das aus dem Himmel herabkommt. Was ist das?

Das ist eine bildliche Sprache über die Versammlung, die Kirche, die Gemeinde. [00:51:07] Wir müssten jetzt aufschlagen, Kapitel 21, wo wir sehen, wie das einmal Wahrheit wird. Das himmlische Jerusalem, das Neue, das aus dem Himmel kommt.

Die Kirche ist nicht Gegenstand der Erde, sondern des Himmels. Und das wird einmal deutlich werden. Drittens, und meinen neuen Namen.

Auch nicht so ganz einfach.

Neu meint, glaube ich, nicht, dass dieser Name noch nicht bekannt ist, sondern dass etwas Neues mit diesem Namen verbunden wird.

[00:52:01] Wir kommen gleich dazu, dass der Jesus sich im Sennschreiben an Laodizea nennt, der Anfang, und damit ist die neue Schöpfung gemeint. Und in dieser Beziehung ist der Jesus noch unbekannt in dieser Welt. Alle Menschen glauben, der Jesus wäre gestorben und er existiert nicht mehr. Aber es gibt einen neuen Namen, wenn nämlich der Jesus wieder bekannt werden wird auf der Erde und es klar wird, dass er der Beginn der neuen Schöpfung ist. Ich versuche das mal zu illustrieren an einem Beispiel. Angela Merkel war schon immer Angela Merkel, auch bevor sie Bundeskanzlerin war. Aber jetzt wird mit ihrem Namen etwas Neues verbunden, nämlich ihr Amt als Bundeskanzlerin. Und nicht der Name ist neu, aber ihre Position und damit ist die ganze Sache, hat eine neue Dimension erreicht. [00:53:01] Nur ein schwaches Bild, ich weiß, aber das hilft vielleicht etwas, was neu in dieser Beziehung bedeutet. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist in Versammlungen sagt. Das ist eine herrliche Botschaft, die wir im Sennschreiben an Philadelphia finden und der Jesus möchte Gnade schenken, dass wir festhalten, was wir haben.

Nun wollen wir noch ein wenig Zeit verwenden, um uns das Sennschreiben an Laodicea anzuschauen. Es ist die letzte Epoche der Kirchengeschichte und es ist deutlich, dass wir uns nicht in der Zeit Philadelphias grundsätzlich befinden. Ich habe gesagt, und das noch einmal zur Wiederholung, wir können Philadelphia auch heute noch erleben. Die Zustände existieren bis zum Schluss. Tiatira, Sardis, Philadelphia und Laodicea.

[00:54:03] Aber rein geschichtlich leben wir in der Zeit Laodiceas. Und Laodicea heißt des Volkes Rechte.

Der Herr Jesus hat in Laodicea keine Rechte mehr. Und ich nehme einen Satz vorweg, der sehr ernst ist, aber das ist eben Laodicea. Laodicea besitzt alles, außer den Herrn Jesus.

Philadelphia besaß nichts, außer den Herrn Jesus.

Ein gewaltiger Unterschied, oder? Laodicea besitzt alles, nur den Herrn Jesus nicht. Und Philadelphia hat nichts besessen, aber den Herrn Jesus. Und das ist das, worauf wir streben. [00:55:03] Die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Und er stellt sich hier vor als der Amen, der treue wahrhaftige Zeuge und drittens als der Anfang der Schöpfung Gottes. Auch da können wir recht schnell hinkommen, was es bedeutet. Wann sagen wir Amen?

Am Ende eines Gebetes.

Der Herr Jesus ist das letzte Wort Gottes.

Er ist der Amen.

Nach ihm gibt es nichts mehr. Im alten Testament kam noch etwas danach.

Die Offenbarung der Person des Herrn Jesus und des Neuen Testaments. Aber jetzt ist Schluss. Der Jesus ist das Amen.

Er ist zweitens der treue und wahrhaftige Zeuge. [00:56:04] Wir haben noch heute nicht wiederholt, wenn wir ins erste Kapitel gehen, sehen wir, dass diese Dinge auch dort auftauchen. In dem Zustand Laodiceas, wo kein Zeugnis mehr vorhanden ist, stellt der Jesus sich als der treue und wahrhaftige Zeuge vor. Wie wunderbar.

Aber er ist auch der Anfang der neuen Schöpfung. Natürlich ist er auch der Anfang der ersten Schöpfung. Aber das wäre ja nicht neu hier. Immer beginnt Gott mit dem Herrn Jesus und er endet mit dem Herrn Jesus. Ihr müsstet einmal lesen, glaube, Kalossa 1, Vers 18, wo wir diesen Anfang auch finden. Müsst ihr noch einmal nachschauen, auch da finden wir das Anfang der neuen Schöpfung. Neue Schöpfung ist das, was die Gläubigen an himmlischen Dingen besitzen.

[00:57:02] Die neue Schöpfung, die mit der neuen Geburt beginnt. Und die einmal nach Körper, Seele und Geist Wahrheit für den Gläubigen wird. Und der Jesus ist der Anfang, also das letzte Wort Gottes und das erste Wort Gottes. Und er beginnt in Laodicea direkt mit dem Tadel.

In Laodicea gibt es kein Lob.

Er kennt die Werke, dass sie weder kalt noch warm sind und sagt, ach, dass du doch kalt oder warm wärst. Auch darüber gibt es sehr, sehr viele Auslegungen. Ich möchte das verbinden, weil es mir das Eindeutigste scheint, mit dem Standort Laodiceas, wo geografisch Laodicea war.

Laodicea hatte vor der Stadt kalte und heiße Quellen. [00:58:07] Und wenn das Wasser in der Stadt ankam, war das kalte Wasser lauwarm und das heiße Wasser auch lauwarm.

Es ist ungefähr so, wenn ich es anhand von Getränken erkläre, wenn wir kalten Kaffee trinken und warme Cola.

Schmeckt beides nicht. Gut, es gibt Leute, die trinken ihren kalten Kaffee auch aus. Aber genau das ist die Bedeutung. Es ist etwas, was untypisch ist für die Sache.

Hier mit kalt und warm gläubig und ungläubig zu verbinden, ist gefährlich. Weil Gott sagt ja im Nachsatz, ach, wenn du kalt wärst. Das meint also, ach, wenn du ungläubig wärst, wäre ja besser als, nein, das kann es nicht sein. [00:59:01] Sondern die Klarheit fehlt. Und das ist ein Zustand, den Gott geißelt. Und das wird er ausspucken aus seinem Mund.

Nun, wann geschieht das?

Ich habe schon gesagt, dass das auch ein Hinweis auf das Kommen des Herrn Jesus ist. Warum?

Wenn der Jesus kommt, um die Gläubigen heimzurufen in die ewige Herrlichkeit, spuckt er im Bilde gleichzeitig die aus, die hier auf der Erde zurückbleiben.

Dann ist klar, dass sie nicht geglaubt haben.

Laodizea wird auf dieser Erde bestehen bleiben, auch nachdem der Herr gekommen ist. [01:00:05] Ist das nicht grausam?

Da gibt es eine christuslose Christenheit, die von dem Wechsel nichts mitbekommt.

Warum?

Weil du sagst.

Sie sagen jetzt, ich bin reich. Ich bin reich geworden. Ich bedarf nichts. Und du weißt nicht.

Es ist der grausamste Zustand.

Stellt euch einmal vor, ich wäre voller Krebs und weiß es nicht.

Das ist doch erbärmlich, oder? Ich muss vielleicht morgen sterben. Also ich bin gläubig, deswegen kann es sein, dass es für mich ist es natürlich Erlösung. [01:01:02] Aber stellt euch vor, was meine Frau sagen würde, meine Kinder. Ich wüsste es nicht. Welch ein grausamer Zustand. Und das sagt er jetzt zu der christuslosen Christenheit. Die sagen, sie sind reich. Wir haben doch alles.

Werke ohne Ende.

Menschenliebe, Stiftungen, Ämter, Titel, Synoden und ich weiß nicht was alles.

Aber sie wissen nichts.

Es ist ein ganz erbärmlicher Zustand.

Ich darf vielleicht ganz kurz eine Stelle euch zeigen aus dem Propheten Hosea. Kapitel 7.

[01:02:03] Hosea 7, Vers 8 natürlich in Bezug auf Israel. Aber der gleiche Gedanke. Ephraim vermischt sich mit den Völkern. Ephraim ist wie ein Kuchen geworden, der nicht umgewendet ist. Fremde haben seine Kraft verzerrt und er weiß es nicht.

Auch ist graues Haar auf sein Haupt gesprengt und er weiß es nicht.

Es ist ein wirklich erbärmlicher Zustand. Und das ist der ganze Ernst, der hier jetzt auf diese Zeit, in der wir leben, gelegt wird.

Was ist er denn?

Der Elende, erstens. Der Jämmerliche, zweitens.

Arm, drittens.

Blind, viertens. Und nackt, fünftens.

[01:03:03] Wir haben jetzt nicht die Zeit auf das einzugehen, sondern möchten lieber auf den Rat kommen, den der Jesus jetzt anschließt. Aber was für eine Beschreibung des Herrn Jesus für die Christenheit. Und wir sind Teil der Christenheit.

Das dürfen wir nie vergessen. Wir sind Teil der Christenheit. Das meint natürlich nicht, dass wir als Gläubige nicht etwas besitzen, sondern es macht uns traurig, dass mich ein Moslem anspricht und sagt, was sind denn das für Christen? Was habt ihr denn für einen Gott? Warum? Weil gerade das wahr ist.

So ist es. Ist mir letztens passiert.

Ein Auszubildender bei uns hat mich angesprochen und hat gesagt, [01:04:03] ich verstehe die Christen nicht. Die müssen einen komischen Gott haben. So schlimm ist der Zustand. Und das dringt doch in unsere Herzen. Das tut uns doch weh, oder? Wenn nicht, dann ist es schade, dass wir nicht mitempfinden, denn es ist der Name des Herrn, der verunerbt wird. Ich rate dir drei Dinge.

Gold zu kaufen.

Weißer Kleider zweitens und drittens Augensalbe.

Der Jesus hat jetzt einen Rat an die Ungläubigen in Laodizea.

Denn ein Gläubiger braucht nicht Gold kaufen. Sondern wir sehen jetzt, und ich habe das schon gesagt, dass das Sendschreiben an das gesamte Bekenntnis gerichtet ist. Egal ob er rettet, also egal natürlich nicht, dass Gottes egal ist, sondern nicht unterschieden, ob es ein echter Glaube ist [01:05:04] oder nur ein Glaube dem Bekenntnis nach. Aber an dieses Ungläubige, an die Mehrheit sagt er jetzt, Gold zu kaufen. Gold spricht in der Bibel von göttlicher Gerechtigkeit. Zweitens, Kleider, weiße Kleider zu kaufen, das ist praktische Gerechtigkeit. Wir haben gestern uns erinnert, weiße Kleider, Kleider machen Leute. Und drittens Augensalbe, ihr habt die Salbung, 1. Johannes 2, Vers 20 und wisst alles, das ist eine bildliche Darstellung des Besitzes des Heiligen Geistes.

Das wünscht der Jesus bis heute.

Ist noch jemand hier, der arm, nackt und bloß ist, dann raten wir dir auch mit diesem Wort Gottes, dass du dich heute zum Herrn Jesus bekehrst, [01:06:02] damit du Gold, Kleider und Augensalbe bekommst.

Mit Vers 19 wechselt die Ansprache.

Vers 19 ist jetzt nicht mehr gerichtet an die ungläubige Mehrheit, sondern an die gläubige Minderheit.

Ich überführe und züchtige so viele ich liebe.

Warum kann man das sagen? Weil Gott niemals einen Ungläubigen in dieser Art und Weise züchtigt.

Einen Bastard, sagt der Hebräerbrief Kapitel 12, züchtigt er nicht, sondern Söhne.

Das ist ganz klar.

Wenn ich heute Abend am Abendbrottisch Kinder gesehen hätte, die über den Tisch gesprungen wären, hätte ich nichts gesagt. [01:07:04] Das sind ja nicht meine Kinder. Wenn es aber meine Kinder gewesen wären, dann hätte ich sie gezüchtigt, also erzogen. Und genauso ist das hier auch. Diejenigen, die nicht Gott angehören, die züchtigt er nicht. Aber ich züchtige so viele ich liebe. Und wir haben gesehen, es wird einmal klar, wen er geliebt hat. Das sind die Gläubigen. Und damit kommen wir zu einem Juwel im Schreiben an Laodizea, nämlich dem 20. Vers.

Auch wenn die Zeit fortgeschritten ist, möchte ich das ganz kurz noch, und hoffe auf euer Verständnis, anschneiden. Sieben Punkte finden wir in diesem Satz. Er sagt jetzt siehe. Siehe haben wir schon erklärt, ist immer, er erfordert jetzt, es erfordert jetzt unsere Aufmerksamkeit. Ich stehe an der Tür, an deiner Herzenstür.

[01:08:02] Er spricht dich jetzt als Gläubigen an. Zweiter Punkt. Und was tut er?

Ich klopfe an. Dritter Punkt. Viertens, wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen. Fünftens, das Abendbrot mit ihm essen. Sechstens, und er mit mir. Siebtens.

Also, totale Aufmerksamkeit möchte er jetzt von dir und mir.

Warum?

Weil er steht jetzt an deiner Herzenstür. Hier geht es nicht um eine Tür wie in Sennschreiben an Philadelphia, sondern an deine Herzenstür geht er jetzt, aber er springt nicht vorbei, sondern er steht dort und er macht sich auch drittens bemerkbar durch Klopfen. Ich hoffe zu Gott, [01:09:01] dass auch diese Abende dazu gedient haben, an unsere Herzenstür zu klopfen. Und jetzt sagt er, wenn heute jemand hier ist, welche gnädige Sprache, er sieht, dass es eine schwierige Zeit ist und sieht, dass nicht alle Juchu, wenn ich einmal so sagen darf, rufen werden, sondern oft ist es so, dass wir hören und wir vergessen alsbald, wie wir beschaffen sind. Aber er sagt, ist hier jemand? Ist hier jemand?

Wenn ja, dann öffne mir doch die Tür. Warum?

Es lohnt sich.

Wenn mir jemand meine Stimme hört, den werde ich besuchen.

Ich weiß nicht, von wem ihr mal gerne Besuch hättet. Vielleicht ihr Jungs von irgendeinem Fußballspieler. [01:10:03] Und wenn der klopfen würde, dann würde man sofort aufmachen. Aber hier steht jetzt viel mehr als irgendeine Person des öffentlichen Lebens vor uns. Der Jesus kommt jetzt und will besuchen. Und was will er machen?

Er möchte das Abendbrot mit dir essen.

Da liebe ich die Schweizer, die sagen zum Abendbrot nämlich Nachtessen. Das ist die Bedeutung hier.

Wir haben kurz vor zwölf, also guckt nicht auf die Uhr, noch nicht vor Mitternacht, aber geistlich kurz vor zwölf. Und wenn du noch mit dem Herrn Jesus Gemeinschaft haben möchtest, dann kannst du nicht mehr lange warten. Die Chance, Gemeinschaft auf dieser Erde mit dem Herrn Jesus zu genießen, ist nicht mehr lange da.

[01:11:02] Deswegen sagt er, öffne jetzt die Tür.

Ich möchte das Abendessen mit dir essen. Aber dann sagt er auch, und du mit ihm.

Siebter Punkt. Und das ist jetzt etwas, was sehr zu Herzen geht. Das Abendessen mit ihm essen, möchte ich einmal vergleichen mit einem Kind, was von der Schule kommt. Da kommt das Kind nach Hause und die Mutter setzt sich an den Tisch und hat gar keine Chance, was zu sagen. Das Kind ist voll und erzählt Mama das und dieses und jenes.

Aber irgendwann ist das Kind vielleicht in einem Alter, wo es auf einmal nach Hause kommt und sagt, Mama, was hast du denn heute so gemacht? [01:12:01] Und das ist jetzt gemeint. Er möchte das Abendessen mit dir essen, das bedeutet, du darfst ihm alles wie das Kind der Mutter erzählen. Du kannst einfach loslassen und sagen, ich habe ganz schön viel erlebt, Herr Jesus. Dieser Tag war geprägt durch ganz schön viele Dinge und du darfst ihm alles sagen. Aber er wartet irgendwann auf den Zeitpunkt, wo wir beginnen zu fragen, Herr Jesus, was willst du denn? Was gefällt dir denn? Und dann wird er auch sein Herz dir öffnen.

Wisst ihr, was das ist? Das ist die Beschreibung höchster Gemeinschaft auf dieser Erde. Ihm alles sagen und zu fragen, was willst du denn? Was gefällt dir denn?

Ihm gefällt, wenn jemand hier ist, der sein Herz für ihn öffnet [01:13:02] und seine Interessen auf dieser Erde wahrnimmt.

Das möchte er. Und damit gibt er auch eine Verheißung an den Überwinder.

Diese Verheißung an den Überwinder ist im Vergleich der Verheißungen eigentlich die schwächste, wenn wir überhaupt so sprechen können. Es ist eine Verheißung der öffentlichen Herrschaft mit dem Herrn Jesus. Er sagt, wer überwindet, dem werde ich geben mit mir auf meinem Thron zu sitzen. Das ist der Thron, den wir auch in Matthäus Evangelium finden, den wir auch in der Offenbarung 20 finden. Er sagt, ich sitze jetzt mit meinem Vater auf dem Thron.

Da werden niemals wir sitzen. Das ist der Platz, der ihm alleine gebührt, zur Rechten Gottes. [01:14:05] Diesen Platz wird er mit niemandem teilen.

Aber wenn es einmal um seine öffentliche Herrschaft geht, dann werden wir mit ihm regieren auf dieser Erde.

Noch einmal, es ist nicht das höchste Teil. Aber es ist trotzdem etwas, was uns erfreuen darf in der

Zeit Laodizeas, wo wir auch unbekannt sind.

Ich möchte enden mit diesem letzten Satz.

Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt.